

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 33 (1907)
Heft: 27

Artikel: An Nikoläuschen
Autor: Pepi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-440791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Alt und Jung zu nutzbarem Selbstunterricht dargestellt und in gesunde Rundreimlein gebracht von Jean Baptiste tonnerre sans foudre.

Im Jänner, wenn es kalt ist, schneits,
Drum bleibt man in der Hütte.
Zug ist das kleinste Land der Schweiz,
Drum nahm man's in die Mitte.

Vom Essen wird satt man,
Da muß man auch ruh'n;
Von Scherzigen hat man
Nicht weit bis nach Thun.

Wer gar zu viel in's Wirtshaus geht,
Wird oft im Dufel schweben.
Der Tourbillon bei Sion steht,
Dort wachsen heiße Reben.

Es macht sich schlecht, wenn frömmelnd hallt
Ein weltliches Gefasel.
Säuwinkel heißt man einen Wald
Beim gottesfürchtigen Basel.

Im Schwyzerland der Katzenstrick,
Der wird nicht viel begangen.
Doch wäre gut, am Bakenstrick
Tät mancher Lausbub hängen.

Daß sehr albern eine Gans ist,
Weiß, wer mästend sie tut stopfen.
Nah bei Chur das Dorf Malans ist,
Wo man trinkt den besten Tropfen.

Just wo man sich als Großstadt fühlt,
Kommt oft man in's Gedränge.
Auch Zürich, von der Sihl umspült,
Hat ominös die Enge.

Hingegen gibt's ein Breitenbach,
Schwarzbuben sind die Leute.
Die Kaze schleicht den Mäusen nach
Und frißt sie oft als Beute.

Es ist kein Mensch so dummverrückt,
Er schickt sich in die Dinge.
Wer 's Feldschlösslein am Rhein erblickt,
Hofft, daß man Anstich bringe.

Das Prättigau heißt Wiesenland,
Dort gibt es Gras in Masse;
Wer nicht gehört zum Rindviehstand,
Velliner trinkt vom Fasse.

Zu lieben nicht pflegt man,
Was deutsch heraus spricht.
Nach Lausanne verlegt man
Das Bundesgericht.

Zu Säziwil im Emmenthal,
Da gibt's nicht viel Fabriken;
Hingegen schön wie Sonnenstrahl
Die schönen Meitschi blicken.

Wer will einen Steinbock jagen,
Der muß haben frischen Mut;
Doch zuerst muß man ihm sagen,
Wo es solche geben tut.

Luzern hat ein Museum,
Dem Frieden ist's geweiht.
Dort singt man nicht Tedeum,
Viel Waffen hat's zum Streit.

Viel spricht man von Gimpeln
Beim Singvogelsport;
Für andere wär Simpeln
Im Wallis der Ort.

Am Lac Leman nennt man
Das Ufer la côte.
Nicht selten dort rennt man
Durch's Kneipen in d'Not.

Ein vir candidatus
Ist stolz, wie bekannt;
Der Spitz vom Pilatus
Wird Esel genannt.

In Chaur-de-fonds man fabriziert
Gar keine Chronometer;
Wer einen seinem Schatz spendiert,
Kriegt manches Küßlein später.

In welchem Kanton Kalabrien liegt,
Das konnte mir Niemand entdecken.
Rotwein wird oft mit Adressen geschmückt,
Man könnte schier tödlich erschrecken.

Sehr schmal ist das Karthäuserthal,
Das Gallus protegierte.
Kalmufen gibt es allzumal,
Sogar auch protegierte.

Aubonne, Arbon als Reiseziel
Weit auseinander sein.
Wirtshäuser gibt's dazwischen viel
Wo man kann kehren ein.

Nach Nebikon und Dietikon
Gar viele Fremde wandern.
„Die Hauptsach ist: 's Geld ist davon!“
Sagt Einer dann zum Andern.

Ich täte Wurst und Krautsalat
Dem ganzen Kate spenden,
Würd 's Belfervolk von Baselfstadt
Er straks nach Wauwyl senden.

Wo auch der Mensch nur wohnen mag,
Im Nord und Süd der Schweiz.
Es haben alle Freud und Klag
Und Jeder hat sein Kreuz.

Puck.

Müller und Fischer.

Nach Verschiedenen vernudelt
Und nach Schubert vorgebudelt!

Das Wandern ist des Müllers Lust
Das Wandern.

Drum muß es auch ein Müller sein
Der nach Maroffo geht hinein,
Der nach Maroffo geht hinein,
Maroffo.

Den Fischer fechten Sorgen
Und Gram und Leid nicht an
Drum steigt er wohlgeborgen
Mit Müller in den Kahn.

O laßt mich nur von ferne seh'n
Wie es den beiden möchte geh'n,
Von ferne, ganz von ferne!
Es grinst Enttäuschung schon hervor,
Sie schütteln ab der Träume Flor;
Der Nachzen zahlt nicht gerne!

Nun fechten Gram und Sorgen
Den Fischer doch noch an
Er möchte nicht gern borgen
Bezahlung möcht' er han!

„Heraus, heraus du Menschensohn!“
So ruft der kecke Geselle,
Voll Insubordination
Auf seines Chefs Schwelle.

„Wer's also meint“, hub Müller an
Und wer auf Pump nicht leben kann,
Kein Opfer möchte bringen;
Und wer die Polizei nicht liebt,
Und Vorgesetzte arg betrübt,
Dem soll'n die Käuze singen!

„O binde von dem Arm Dir ab
Das Adjutantenband.

Ade, Ade, ich pfeife Dir
Auf solchen Adjutant!“

Moll.

Ladislaus an Stanislaus.

Tairer Bruother!

Tu Würst es nadirlich auch gläsen hapen, taßt z'Jiri 1 Väscht
gebräbbarirt hapen. aper kain Chirchenvescht, siel ehnter aper ain Küchen-
vescht oder gaar ain Källervescht unt kaineswer ad majorem Dei gloriam,
sontern in honorem Bacchi, ain sohgenantes Schitzenvescht. Ter heulige
Sant Betruß leßt zwahr in himlischer Güeti sain Reh-sehr-woahr hinap-
sträßen, aper drozt em merzgen sie jetochlig nix, taßt Gott kain Gphallen
an ihrer feranstaltung hät unt machen immer forwärg. Unt ter Populus
strehmt nadirlich auph den feschtblaz — Peschtblaz were richdiger —
als ops in eine Predigt ginge. Aper waß 4 frohme Rheden werten
dorten ghalten? Ta staigt ainer nach them Untern auph tie Dribühne
woh ter feschtthumbben soll Ahrenwein troben stehn dhut. Tann
wirt zahlerscht ain Schlugg gnohmen und fon Bruoterschaft gredt,
natirlich fon ter Sauphbruoterschaft, tann kohnt ein Wälscher ter nimmt
ten noch größern Schlugg und ferzabst die Liberté, als op tie Wälschen
liaper Thee wolten als Tefaleh oder Jhvorner, tiefe Lakothenschnäbel!
Unzo geh waiter, ainer nach tem Untren saupht den Bock-Ahl lehr,
trunten in ter Halle ms Mann tessglaihen unt brüelet Prafoh tagu.
Ter ainte schnörret über Volgwirtschaft, als ops fürs Volk noch nit gnug
Wirzhaiser het, ter Antre schribt über tie Milidär-Ohrfanalasaziohn unt
über tie Macht gegen Ibergriphe von Innen unt auswändig, dapai frigt
er fascht Krämpf und ten Tatterich wehn ihn zu Hause tie Ehefrau nuhr
schief anluegen tut. Widrum Ainer tischbutiert iper ten Kantöhnligaischt,
als wenz Zuger oder Schwyzter Chriesiwasser nit gleich guet weren oder ti
hunderttusige fon Fränggli 4 tie Ahrengapen nit auch vom beschten Kan-
tönligaischt hehrfrohmen tun. Unt zum Schlus unt Iberslus läßt ainer
noch tie Phrauen hoch (alte) läpen, unt waß haß z'Jirich 4 Phrauen?
Tapei vällt mitr 1 Hämametter ain: Quot caelum stellas tot habet
tua Turicensa puellas!

Tiefer Järß ischt aper nit auß ter Pibel, trum wihl ich ihn nit
ibersezen tenn ich würte mich for teiner Leisenbeth sehnenieren womit ich
thein Bruother Ladislaus.

Poz Schtribdumm. Pald hett ich fergeßten taß nebet ter Väscht-
hitte noch 1 grose Schießbude steht wo Aills mit Mäeh unt Nod drachtet
inz Schwarze zu trephen. Diese Ufläther die!

Zum Lehrfest in Schaffhausen.

Seid willkommen, tapfre Streiter
Für der Menschheit höchstes Ziel;
Strebet mutig immer weiter
Richtet kühn des Schiffes Kiel
Helfet kühn die Nebel teilen,
Die verdunkeln noch das Tal,
Fürchtet nicht den Pfad, den steilen
Der Euch führt zum Ideal.
Reicht in Eintracht Euch die Hand
In der alten RheinStadt draußen
Mögt auch ferner ihr im Land
Für die Jugend schaffen —
hausen.

An Nikoläuschen.

Zar Nikolaus, Zar Nikolaus,
Du großes Hampelwichtlein
Schreibst Friedenskonferenzenaus
Mit frömmen im Gesichtlein.

Zar Nikolaus, Zar Nikolaus,
Du willst den Frieden schütten?
Seit wann kann denn auch eine Laus
In einem Pelze nützen?

Zar Nikolaus, Zar Nikolaus,
Weltfrieden schaffst Du nimmer,
Machst Du ja in dem eignen Haus
Krieg, Krach und Krieg nur
immer! Pepi.

Status rerum.

Gottes Segen bei Cohn!
Der reiche Mann trinkt Spon,
Der Haase sucht sein Gräschen,
Der arme Mann sein Gläschen,
Und eine Köchin jederzeit
Hält ihren Liebsten kriegsbereit.